

griff gegen seine, vielleicht zugleich durch die Sabeller bedrängten, Feinde übergehen. Kaum hatte es durch die Einnahme Vejis, seiner lange Zeit gefährlichsten Nachbarin, deren Macht aber damals auch von Norden her und zur See bedroht wurde, seine Grenzen über Latium ausgedehnt, als die gallische Katastrophe hereinbrach. Die mit den Galliern noch lange fortgesetzten und die zugleich fortwährenden Kämpfe mit den Nachbarn stählten seine Kraft und machten seinen Namen weithin bekannt.

Diese äussern Gefahren, welchen ein minder kräftiger Staat unterlegen wäre, waren für Rom um so grösser, weil dort zugleich der heftigste Parteikampf um Ausgleichung des Grundbesitzes und der politischen Rechte tobte. Erst seit etwa 400 fingen die Patricier an, sich nachgiebiger zu zeigen, und ein Menschenalter später fiel die letzte bedeutende politische Schranke. Mehr auf dem Wege des Gesetzes als auf dem der Gewalt haben sich die Plebejer das Recht der Mitregierung errungen. Ihre dabei bewiesene Mässigung erkannte auch Livius an. Die ganze Bürgerschaft nahm fortan ein lebendiges Interesse am Staate, und die Tüchtigkeit des Einzelnen konnte zur vollen Wirksamkeit und zur gebührenden Auszeichnung kommen.

Gelegenheit dazu fand sich genug in den schweren Kämpfen gegen die Samniter und Latiner, sowie in dem sich daran schliessenden gegen die süditalischen Griechen. In dieser Heldenzeit wurden die Römer Herren der Halbinsel Italiens, zugleich der zwei Culturepochen umfassenden, hellenistischen Bildung viel näher gebracht. In dem weltgeschichtlichen Kampfe mit Pyrrhus trat die nationale und von der Natur gestählte Kraft mit der Jahrhunderte lang in Kriegen gebildeten, durch aussergewöhnliche Mittel erhöhten und vom individuellen Talente geleiteten in einen erfolgreichen Kampf.

Durch die Einrichtung Italiens zeigten die Römer ihren Beruf zur Herrschaft. Auch beseitigten sie dadurch besser als durch die einst gestellten Anträge für längere Zeit die Noth der Armen, da es ihnen an Land zur Vertheilung nicht fehlte. In fortgesetzten Kämpfen erhielten Rom und Italien einen geordneten Zustand. Nach dieser Entwicklungsperiode von 600 — 266 stürzte sich die Republik in einen siegreichen Kampf gegen die mächtigen und ihr an Cultur bei weitem überlegenen Nachbarn.

**237. Die Religion.** Auf die altreligiösen Anschauungen wirkten der Ständekampf und die Eroberungen auflösend. Die Patricier, welche während desselben die heiligsten Satzungen der Götter vorschützten, blieben nicht mehr die ausschliesslichen Vertreter derselben. Bei den Tributeomiten wurden religiöse Formeln nicht beobachtet. Die verwandten italischen Götter wurden nach Rom gebracht. 291 holte man bei Gelegenheit einer verheerenden Krankheit Asclepius feierlich aus Griechenland. Wann die sibyllinischen Bücher, Castor und Pollux oder Apollo dort eingeführt sind, lässt sich nicht sicher bestimmen.

**238. Der Anfang der Litteratur und der Kunst.** Die wenigen poetischen und prosaischen Erzeugnisse sind noch roh wie die Sprache. Sie stehen in allerengster Verbindung mit der religiösen und bürgerlichen Kultur. Die salischen Priester besangen bei ihren feierlichen Umzügen die römischen Gottheiten und hochverdiente Männer. Auch Spuren von Opfer- und Zaubersprüchen in gebundener Rede haben sich erhalten. Echt latinischen Gepräges sind noch die Lob- und Spottlieder, durch welche die Tischgenossen die Thaten berühmter Verstorbener unter Flötenbegleitung oder die Soldaten ihre Feldherrn bei Triumphzügen besangen. Von den Etruscern lernten die Römer dazu die Mimik und den Tanz verwenden, von den Campanern dramatische Possenspiele, *fabulae Atellanae*, welche unsern Kasparkomödien ähnlich zu denken sind.

Noch dürftiger sind die Leistungen in der Prosa. Die Pontifices führten die Magistratslisten und schrieben auch wahrscheinlich die Urkunden. Dass die griechische Kultur nicht unbeachtet geblieben ist, beweisen die angebliche Unterrichtung des Numa Pompilius durch Pythagoras, die verschiedenen Gesandtschaften nach Delphi und die Gesandtschaft zur Kenntnissnahme der griechischen Gesetze. Wahrscheinlich sind auf diese Weise auch die etwas später gesammelten römischen Sagen weitergebildet oder neu entstanden.